

Verein für Geschichte und Heimatpflege Wickede (Ruhr)



Information für Heimatfreunde

Ausgabe Oktober 1988 - Heft 12

Die Höfe SCHLÜNDER und GOEKE in Wimbern

— Ein Beitrag zur Ortsgeschichte —

Oktober 1987

Liebe Heimatfreunde!

Wir freuen uns, daß wir in diesem Jahr ein weiteres Sonderheft herausbringen können.

Unser Mitglied, Herr Eberhard Goeke, dessen Vorfahren aus Wimbern stammen und der schon viele Jahre Familienforschung betreibt, hat in der Vergangenheit auch einige heimatkundliche Beiträge verfaßt. Bei der sprachlichen und gesschichtlichen Untersuchung der Siedlungsnamen der Gemeinde Wickede (Ruhr), von Herrn Dr. Derks, (Sonderdruck Heimatheft Nr. 11) hat Herr Goeke ebenfalls mitgearbeitet.

Sie erinnern sich auch vielleicht noch an seinen Dia-Vortrag in der Gastwirtschaft Kornte im Oktober des vorigen Jahres über die Höfe Schlünder und Goeke in Wimbern, der bei unseren Heimatfreunden großen Anklang gefunden hat. Wir haben darüber ausführlich in unserem Heimatheft Nr. 10 berichtet.

Diesen Vortrag hat Herr Goeke nun überarbeitet und unserem Heimatverein zum Abdruck zur Verfügung gestellt.

Für seine Mühe und seine Arbeit sagen wir ihm ein herzliches Wort des Dankes.

Der Vorstand

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers

Verein für Geschichte und Heimatpflege
der Gemeinde Wickede (Ruhr)

und mit Genehmigung des Verfassers:

Eberhard Goeke, Zeisigstraße 14,

4300 Essen 1

Tel. 0201 - 44 27 66

Die Höfe SCHLÜNDER und GOEKE in Wimbern

- Ein Beitrag zur Ortsgeschichte -

von

Eberhard Goeke, Zeisigstraße 14, 4300 Essen 1, Telefon 02 01/44 27 66

Diese Arbeit berichtet über 2 alte Wimberner Höfe, und zwar über den alten Schlünder-Hof, der im Zentrum von Wimbern gelegen hat, und über den Hof Goeke.

1. Vogteirollen

Beide Höfe gehören zu den ältesten Höfen in Wimbern. Sie haben bereits vor 1220 bestanden, also vor mehr als 750 Jahren. Das belegen 2 Urkunden aus dieser Zeit. Diese Urkunden enthalten nicht nur Hinweise auf die beiden Höfe, sondern belegen erstmalig auch den Ortsnamen Wimbern, damals Wingeberne geschrieben. So sind diese Urkunden für die Ortsgeschichte von Wimbern (und darüber hinaus) von großer Bedeutung, und es lohnt sich, deshalb etwas näher darauf einzugehen.

Gemeint sind die beiden Isenberger Vogteirollen, genannt die "kleine ältere", niedergeschrieben vor 1220, und die "große", um 1220 entstanden. Es handelt sich um Pergamentrollen. Die "kleine ältere" ist ca. 24 cm breit und 68 cm lang, die "große" etwa 28 cm breit und 1,71 m lang. Die Rollen enthalten Auflistungen der Oberhöfe und der zugehörigen Unterhöfe, über die die Grafen von Isenberg-Altena das Vogteirecht ausübten (1).

Diese Rollen sind schon in v. Steinen's Westfälischer Geschichte - erschienen 1755 bis 1760 - erwähnt. Die Rollen selbst waren aber danach verschollen und ihr genauer Inhalt unbekannt, bis sie nach dem letzten Weltkrieg im Fürstlichen Archiv zu Rheda wiederaufgefunden wurden. Eine Sensation für die Fachwelt: Namen von über 1400 Höfen in über 900 Orten, über 700 Jahre alt und zum großen Teil bisher unbekannt.

Soweit es sich um Wimbern und die hiesigen Höfe handelt, sind die beiden Rollen praktisch inhaltsgleich. Deshalb ist nachfolgend nur die interessantere große Vogteirolle behandelt, deren Anfang Bild 1 zeigt.

Die Entstehung dieser Rolle steht im Zusammenhang mit dem Streit zwischen dem Grafen Friedrich von Isenberg-Altena und

seinem Onkel, dem Erzbischof und Kurfürsten von Köln, Engelbert von Berg.

Bei dem Streit ging es um handfeste materielle und machtpolitische Interessen: Der Graf Friedrich von Isenberg-Altena war u.a. Vogt über die Höfe des Stifts Essen und des Klosters Werden. Der Vogt sorgte für die Sicherheit der Höfe und übte die weltliche Gerichtsbarkeit aus. Dafür bekam er einen Anteil der Abgaben, die die Höfe zu leisten hatten.

Der Erzbischof von Köln, Engelbert, wollte seine Macht ausdehnen und den Einfluß des Grafen Friedrich zurückdrängen. Im Zusammenspiel mit der Äbtissin des Stifts Essen suchte er dem Grafen Friedrich die Vogteirechte über die Essener Höfe zu nehmen. Es handelte sich immerhin um 18 Oberhöfe mit fast 1000 Unterhöfen.

Die große Vogteirolle beginnt mit einer damals höchst ungewöhnlichen Einleitung, nämlich: "Damit Niemand dem Grafen (Friedrich von Isenberg-Altena) oder seinen Erbnachfolgern Unrecht tun könne, hat er Dieses aufschreiben lassen". Das entsprach wohl einer Vorahnung der kommenden Dinge. Üblicherweise begannen damals solche Urkunden mit einer frommen Einleitung, wie: "Im Namen der heiligsten Dreifaltigkeit, Amen".

Es gibt keinen Zweifel: Die Auflistung seiner Vogteirechte wurde von Graf Friedrich erstellt als Beweismittel für seine Auseinandersetzung mit Erzbischof und Kurfürst Engelbert von Köln. Noch über 700 Jahre später - nach ihrer Wiederauffindung - hat das Dokument der Geschichtsforschung geholfen, den Hintergrund des damaligen Geschehens aufzuhellen.

Der Verlauf des Streites ist Geschichte: Graf Friedrich und Erzbischof Engelbert trafen sich im Jahre 1225 (einige Jahre nach Niederschrift der großen Vogteirolle) zu Allerheiligen in Soest zu einem fehlgeschlagenen Schlichtungsversuch. Auf der Rückreise nach Köln machte Engelbert noch einen Besuch bei seiner Schwester Gisela im Kloster Oelinghausen, wo diese als Nonne lebte. Bei der Weiterreise wurde Engelbert dann bei Gevelsberg durch Friedrichs Mannen überfallen und erschlagen.

Graf Friedrich endete ein Jahr später qualvoll auf dem Rade. Engelbert wurde bald, und wird noch heute, als Heiliger ver-

ehrt. Tatsächlich verlor nach der Tat die Familie der Grafen von Isenberg-Altena die Vogteirechte und vieles mehr und die Macht der Kölner Erzbischöfe und Kurfürsten erstarkte.

Wie so ein "Rädern" vor sich ging, zeigt ein zeitgenössisches Bild aus dem Soester Nequambuch aus dem Jahre 1314 (Bild 2). Zunächst wurden dem Verurteilten mit einem schweren Karrenrad die Glieder zerschlagen, dann wurde er auf das Rad gebunden und auf einer Stange zur Schau gestellt.

2. Stift Essen

Das Essener Damenstift wurde um das Jahr 852 von Altfried, Bischof von Hildesheim, gegründet. Bild 3 zeigt die Stiftskirche, die heutige Münsterkirche, wie sie um das Jahr 1000 ausgesehen haben mag. Es handelt sich hier um eine Rekonstruktion. Bild 4 zeigt die Ansicht der Stadt Essen um 1580 nach einem Kupferstich von Braun und Hogenberg (Ausschnitt). Schließlich zeigt Bild 5 die heutige Münsterkirche.

Das Stift Essen war kein Nonnenkloster, sondern ein "kaiserlich freiweltliches" Stift für hochadelige Damen. Nur die Äbissinnen legten ein Gelübde der Keuschheit und Ehelosigkeit ab. Die Äbtissinnen hatten Reichsfürstenrang und herrschten bis zur Säkularisation auch über ihr kleines Territorium Essen.

3. Kurkölnisches Westfalen

Nachfolgend eine kurze Einführung in die Verhältnisse, wie sie in Wimbern seit der Entstehung der Vogteirollen bis zur Säkularisation im Jahre 1803 bestanden haben.

Wimbern gehörte damals zum Amt und zum Kirchspiel Menden mit der Pfarrkirche St.Vinzenz. Bild 6 zeigt eine Ansicht von Menden um 1620. Das Bild ist keine zeitgenössische Zeichnung, sondern eine Rekonstruktion (2). Bild 7 zeigt den St.Vinzenz-Kirchplatz in Menden um das Jahr 1850 (2). Der kleine Fachwerk-Anbau am Kirchturm war ein Spritzenhaus. Im Vordergrund das damalige Korn- und Schulhaus mit Treppengiebel, daneben das älteste Haus Mendens, das ehemalige Hospital und Armenhaus.

Menden gehörte früher zum kurkölnischen Westfalen, auch kölnisches Sauerland genannt. Landesherr war der Erzbischof und Kurfürst von Köln, der auch den Titel "Herzog von Westfalen" führte.

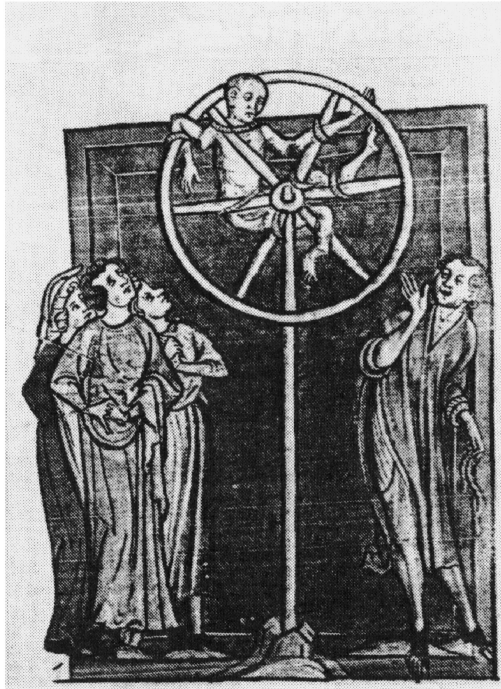


Bild 2



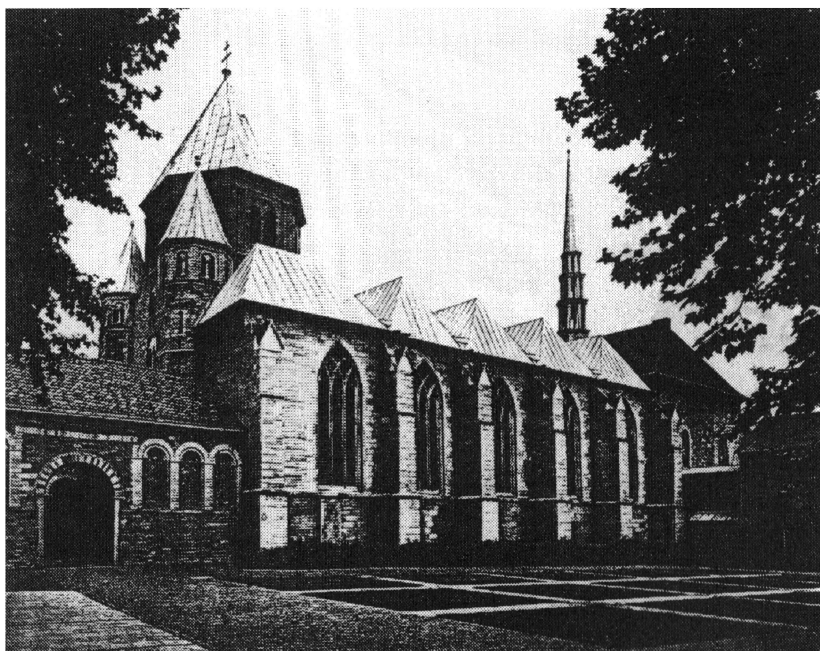
Essener Stiftskirche um das Jahr 1000
mit „Stein unter der Linde“ (Gerichtsstätte)

Bild 3



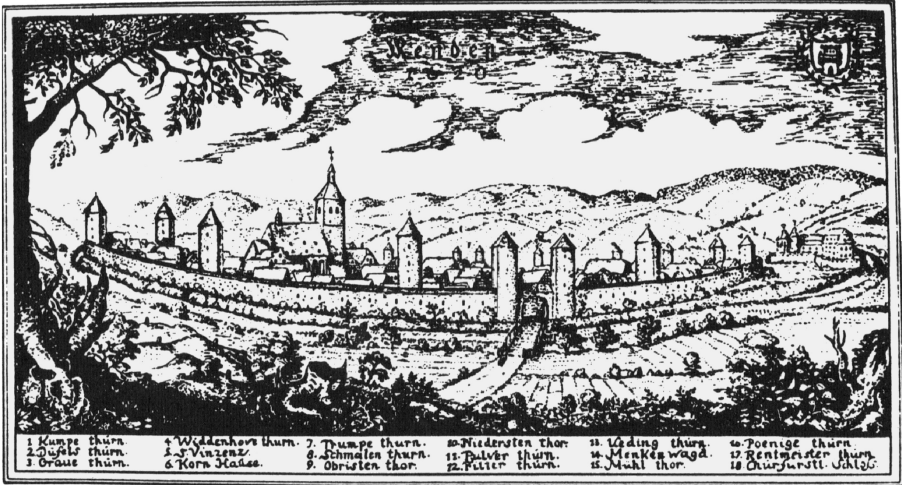
Essen
um 1580

Bild 4



Essener Münsterkirche, heute

Bild 5



Menden um 1620

Bild 6



Menden, Kirchplatz um 1850

Bild 7

Das kurkölnische Westfalen wurde von Arnsberg aus regiert. Dort saß als Vertreter des Kölner Landesherrn ein Marschall (später Landdrost genannt), der die Rechte des Landesherrn wahrnahm.

Die einzelnen Höfe unterstanden früher jeweils einer Grundherrschaft. Das waren Kirchen, Klöster und Adelige. Von diesen Grundherrschaften waren die Bauern abhängig. Die Höfe eines Ortes, damals Bauerschaft genannt, gehörten durchweg sehr verschiedenen Grundherrschaften an. So gehörten die beiden behandelten Höfe in Wimbern dem Stift Essen. Die übrigen Wimberner Höfe gehörten u.a. den Klöstern Scheda und Oelinghausen und den Herren von Fürstenberg.

Die Art der Abhängigkeit der Bauern von der Grundherrschaft konnte verschieden sein. Meistens waren die Bauern "huldig und hörig". "Huldig" bedeutete zur Treue verpflichtet und "hörig" die persönliche Abhängigkeit, auch Eigenhörigkeit genannt. Das bedeutete zum Beispiel, daß Ortswechsel und Heirat der Zustimmung des Grundherrn bedurfte und eine solche Zustimmung mit einer Abgabe an den Grundherrn verbunden war.

In jedem Falle mußte nach dem Tode des Bauern der Nachfolger gegen eine bestimmte Abgabe wieder bestätigt werden. Dieser Vorgang, eine Art Pachterneuerung, nannte man "Behandigung". Auch die Bezeichnung Auffahrt oder Gewinnung waren dafür üblich.

Huldig- und Hörig-Sein hatte aber nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte, wie das Recht auf Vererbung des Hofes an die Nachkommen bzw. nächsten Blutsverwandten, d.h. der Eigenhörige hatte ein einklagbares eigentumsähnliches Besitzrecht an seinem Hof. Der Hof war unteilbar. Dadurch haben sich die Höfe über Jahrhunderte hinweg erhalten.

Die Hörigkeit, auch Leibeigenschaft genannt, war in dieser Gegend wohl nicht zu hart für die Bauern, vor allem nicht, wenn der Grundherr eine kirchliche Institution war. Das war in anderen Gegenden Deutschlands - wo Leibeigenschaft praktisch völlige Rechtlosigkeit bedeutete - anders. Dort - und nicht hier - hat es deshalb auch die Bauernkriege gegeben. Über das kurkölnische Westfalen soll es damals geheißen haben: "Unter dem Krummstab läßt sich gut leben".

Verglichen mit dem Westen und Süden (Rheinland, Holland, Frankreich und Süddeutschland) war unser Westfalen damals sicher

rückständig, was man auch immer darunter verstehen mag: Schulen, Straßen, Postwesen, Verwaltung, Handel und Handwerk, von Industrie ganz zu schweigen. Dafür wurde man weniger kontrolliert und reglementiert und lebte, so weit nicht Mißernten, Seuchen und Krieg Not und Tod brachten, nicht allzu schlecht.

Ein Bauer konnte aber auch "unhuldig" behandelt sein. Das entsprach einer Art Zeitpacht; er war nicht verpflichtet, er war frei. Dafür hatte er kein Recht auf vererbbares Besitz des Hofes, wenngleich die Erben oftmals wiederum "unhuldig" behandelt wurden. Das geschah dann aber ohne Rechtsanspruch der Erben, aus "Gnade", wie es in Essener Urkunden öfter heißt.

Der Bauer hatte aber nicht nur Abgaben an seinen Grundherrschaft zu entrichten, sondern auch Steuern und Abgaben an den Landesherrn und die Kirche.

So hatten z.B. die beiden behandelten Höfe nach einem Lagerbuch von 1596 (3) für den Landesherrn an dessen Haupthof in Wickede (Ruhr) jährlich zu leisten bzw. liefern: Schlünder zu Wimbern: 1 Tag Mähen, 1 Tag Arbeit, 1 Huhn und 3 Eier; Kettelhof (Goeke zu Wimbern): 1 Scheffel Hafer, 1 Huhn und 3 Eier.

Noch im Jahre 1865 war der Hof Goeke nach einem auf dem Hof befindlichen Hypothekenschein wie folgt belastet:

Beständige Lasten:

- für den Lehrer von Werringsen:

ein viertel Scheffel Roggen

ein Stück Fleisch

ein Käse

Eier

} in Größe } unbestimmt
 } in Zahl }

- für kath. Kirchengemeinde Menden:

ein Scheffel Hafer

Hypotheken: keine

Über die Jahrhunderte hinweg haben sich die Arbeit und die Lebensumstände der Bauern wenig geändert. Das beweist ein Fries in der Vorhalle des Domes in Münster, das in den Jahren 1230 bis 40 entstanden ist. Bild 8 zeigt einen Bauern mit einem Ochsespann beim Pflügen, Bild 9 zeigt ihn beim Säen, Bild 10 beim Ernten mit der Sichel. Schließlich zeigt Bild 11, wie er sich anschickt, mit einem Dreschflügel das Korn auszudreschen.



Bild 9

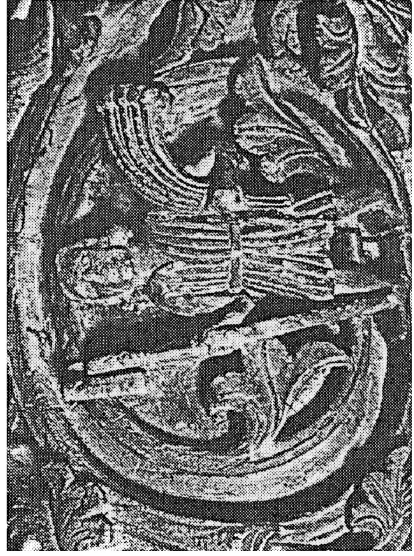


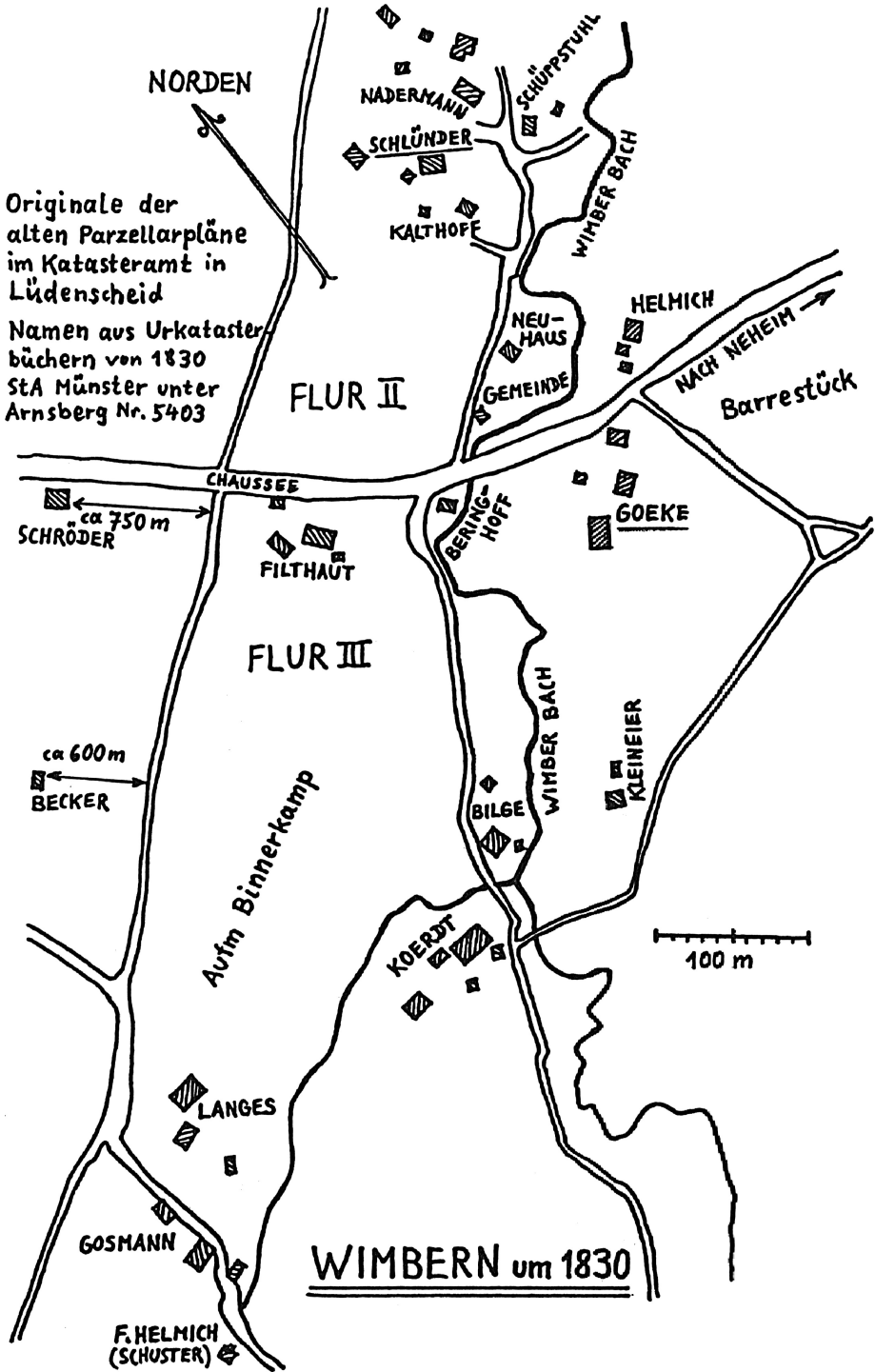
Bild 11



Bild 8



Bild 10



4. Hof Schlünder

Nun zum Hof Schlünder. Bild 12 zeigt einen Lageplan von Wimbern entsprechend dem Urkatasterplan von 1830 (Auch der Hof Goeke ist zu sehen).

Die erste Nachricht über den Hof finden wir in den bereits vorgestellten Vogteirollen. Zwar ist dort kein Name für den Hof eingetragen, aber unter den 61 zum Essener Oberhof Eving (bei Dortmund) gehörigen Unterhöfen finden wir einen Unterhof in Wimbern aufgeführt. Bild 13 zeigt die betreffende Stelle der großen Vogteirolle: "Wingeberne 1 m(ansus)". Dasselbe finden wir auf der kleinen älteren Vogteirolle: "Wingeb(er)ne 1 mansus" (Bild 14). Wingeberne ist die damalige Schreibweise für Wimbern, und mansus ist die lateinische Bezeichnung für Unterhof, früher Hove=Hufe genannt.

Bild 14 enthält gleichzeitig den ältesten, für die Ortsgeschichte von Wimbern wichtigen Nachweis des Ortsnamens Wimbern, datiert "vor 1220". (Spätestens 1970 hätte also Wimbern seine 750 Jahr-Feier begehen können.)

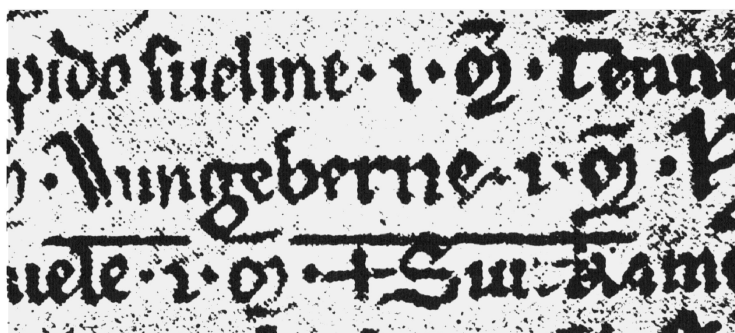


Bild 13

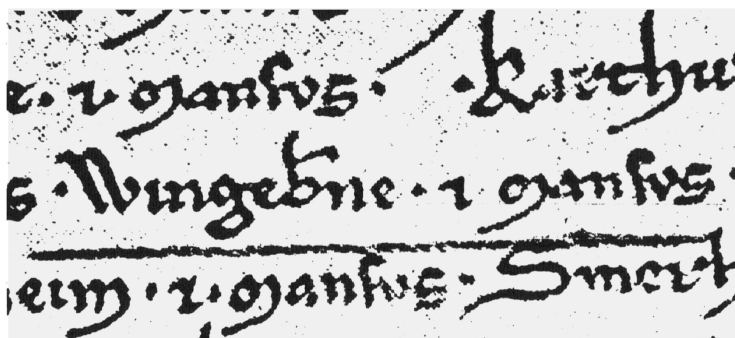


Bild 14

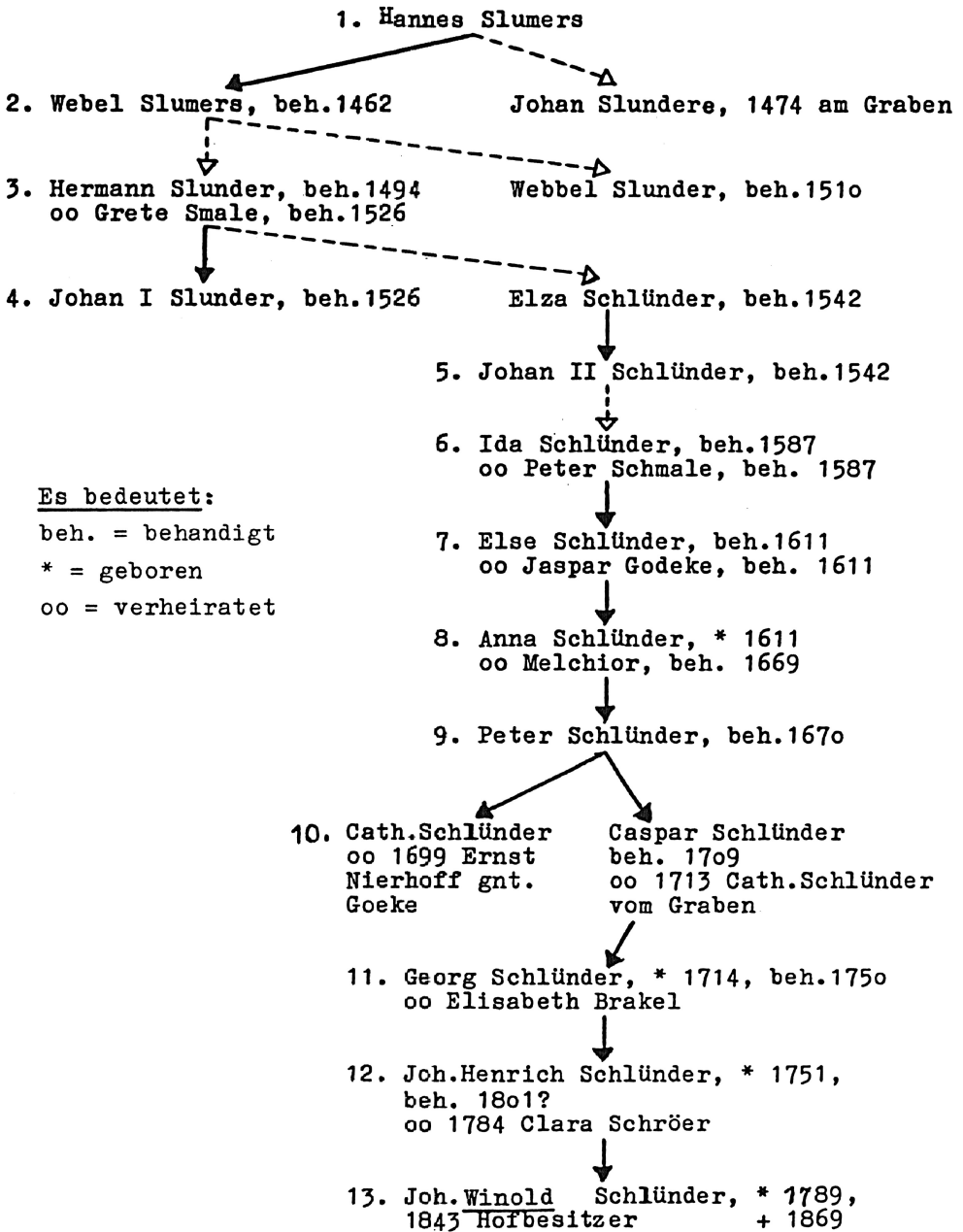
Das es sich hier tatsächlich um unseren Schlünderhof handelt, beweisen eine ganze Reihe von späteren Dokumenten des Stifts Essen, die sich heute vor allem in den Staatsarchiven in Düsseldorf und Münster befinden. Daraus geht auch hervor, daß der ursprünglich dem Oberhof Eving zugehörige Hof Schlünder zu Wimbern später dem Essener Oberhof Nünning in Essen-Kray zugeordnet worden ist.

Ein Hinweis zur Schreibweise und Entstehung des Namens Schlünder: In den alten Dokumenten ist der Name meist Slunder geschrieben. In den alten Kirchenbüchern kommt S(ch)lunder und S(ch)lunner nebeneinander vor. Nur in der Abschrift einer Urkunde um 1462 (siehe unten) wird der Name in Verbindung mit dem Wimberner Hof "Slumer" geschrieben. Die Originalurkunde aus der Zeit um 1462 ist nicht mehr vorhanden. Die vorhandene Abschrift der Urkunde stammt von der Hand Kindlingers, der von 1795 bis 1802 Archivar des Stifts Essen war. Es liegt nahe, anzunehmen, daß entweder Kindlinger sich verlesen hat (m statt nn) oder der Schreiber der Original-Urkunde sich verschrieben (verhört) hat. Lautlich führt kein Weg von "Slumer" zu "Slunder".

Aus den in den Archiven vorhandenen Unterlagen wurde eine Stammtafel Schlünder-Wimbern zusammengestellt (Bild 15). Die Daten und Namen hier stammen vor allem aus Behandigungs-urkunden des Stifts Essen. Wo die Filiation (d.h. das Eltern-Kind-Verhältnis) nicht nachgewiesen, sondern nur vermutet wird, sind die Generationen durch punktierte Linien verbunden. Die Schlünder in Wimbern waren durchweg "unhuldig" behandelt, d.h. sie waren freie Bauern.

1. und 2. Generation: Die älteste bekannte Behandigungsurkunde datiert um das Jahr 1462 (4). Darin wird Webel Slumers - Tochter von Hannes Slumers - von der Essener Pröpstin mit der zum propsteilichen Oberhof Eving gehörigen Hufe in Wimbern behandelt. Mit derselben Urkunde wird Hynrich van Laer (vom Haus Lahr bei Menden), Landdrost zu Arnsberg, mit dieser Hufe belehnt. Es war seinerzeit üblich, daß mächtige oder verdiente Adelige mit Höfen belehnt wurden, die sie nicht selbst bewirtschafteten. Sie gaben den Höfen Schutz und kassierten einen Teil der Abgaben.

Bild 15

Stammtafel SCHLÜNDER zu Wimbern

Am 23.12.1474 kaufte ein Johan Slundere als freier Bauer einen Hof "tom Gravweghe" (heute "Am Graben") in Wimbern von Adolf Fürstenberg zu Höllinghofen.⁽⁶⁾ Bild 16 zeigt die Lage dieses Hofes um 1829. Nachfahren dieses Johan Slundere haben 1821/22 das heute noch vorhandene Posthaus in Wimbern "Am Schlünder" (Ecke B63/B7) gebaut und dort über Generationen eine Poststation betrieben. Vieles spricht dafür, daß der oben angeführte Johan Slundere vom Schlünderhof in Wimbern stammte. Vielleicht war er ein Bruder von Webel, die in der Behandigungsurkunde um 1462 aufgeführt ist.

3. Generation: Konkrete Aussagen über die Aufsitzer des untersuchten Hofes erhalten wir Ende des 15. Jahrhunderts. So bestätigt Herman Slunder 1494 in einer von dem Mendener Richter Kortinck gesiegelten Urkunde, daß er von der Essener Pröpstin mit der "Slunders Hove" in Wimbern "unhuldig" behandelt worden ist (5). Hier trägt der Hof bereits den Namen Slunder = Schlünder. Daraus darf man schließen, daß er damals schon längere Zeit von "Schlünders" bewohnt und bewirtschaftet war.

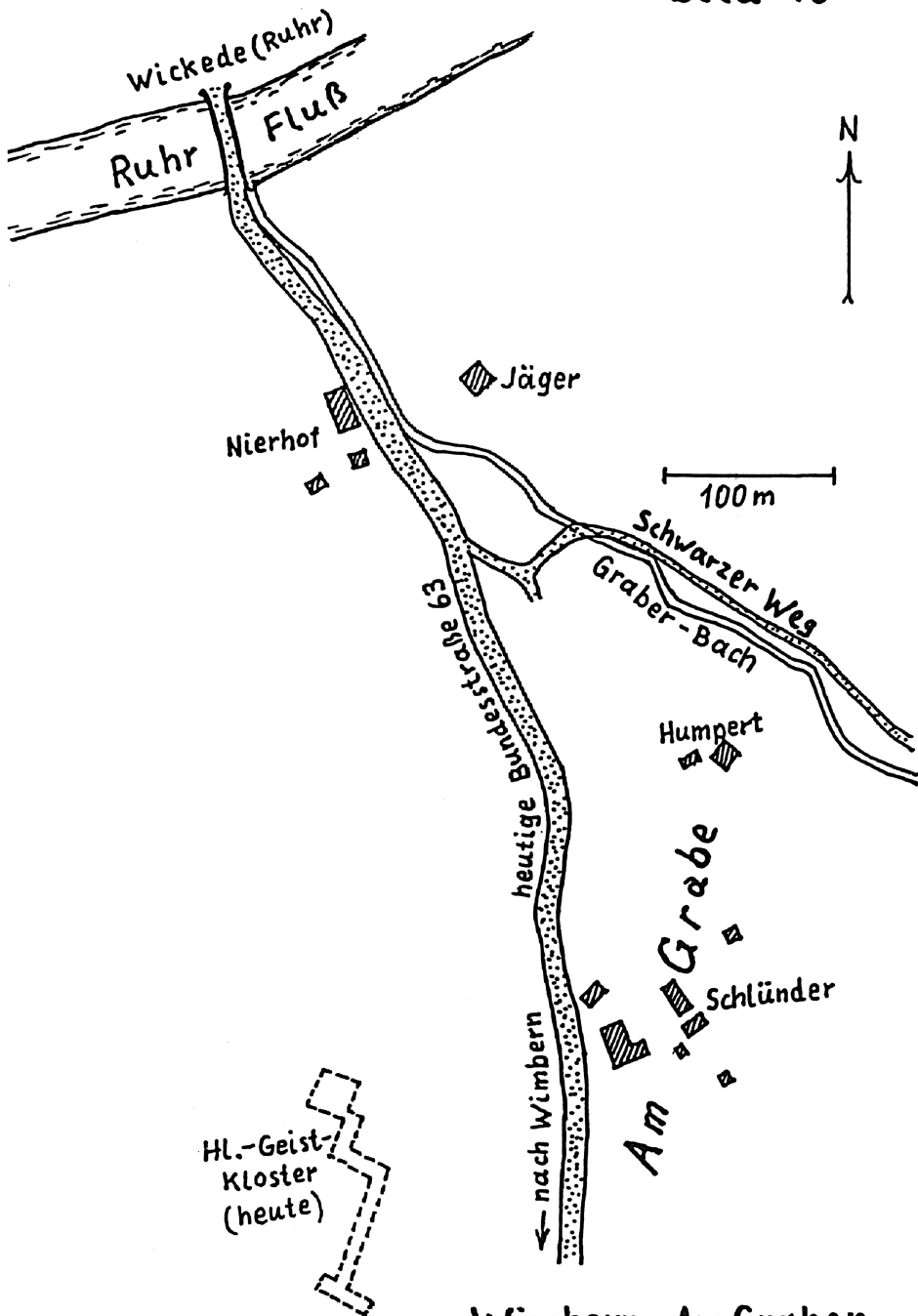
Herman Slunder war mit Grete Smale verheiratet. Das ist urkundlich (28.12.1503) belegt (6).

Im Jahre 1509 wurden Herman Slunder und seine Ehefrau in die Mendener Kalandsbruderschaft aufgenommen.

Der Kaland war eine kirchliche Bruderschaft. Mitglieder waren Geistliche, Adelige, angesehene Bürger der Stadt Menden und begüterte Bauern aus dem Kirchspiel Menden. Die Zahl der Mitglieder war auf 30 begrenzt. Zweimal (später einmal) im Jahr wurde ein Festmahl gehalten, das jeweils einige Mitglieder auf ihre Kosten auszurichten hatten. Der Mendener Kaland wurde vor 1400 gegründet und hat bis 1777 bestanden. Über das Bruderschaftsleben ist von 1453 bis 1777 ein Buch geführt worden, das erhalten geblieben ist und sich im Kreisarchiv Altena befindet. Es ist eine wertvolle personengeschichtliche Quelle (7). (Johan Slundere vom Gravweghe/Graben war schon 1474 mit seiner Ehefrau in den Kaland aufgenommen worden).

1510 ist eine Webbel Slunder, ausdrücklich als Schwester von Herman Slunder bezeichnet, mit der halben Slunders-Hufe zu Wimbern frei behandelt worden (8).

Bild 16



Wimbern - Am Graben

nach dem Urkataster von 1829



Bild 17

Hof Schlünder um 1970

4. Generation: 1526 wurden dann - mit Wissen und Willen der Essener Pröpstin Agnes Gräfin v. Bichlingen - Greite (Grete), des seeligen Herman Slunders Ehefrau, und deren Sohn Johan I für 24 Jahre mit dem Schlünderhof frei behandelt (9). Diese Behandlung erfolgte durch die Gevettern Hinrich und Dirik von Eyckel, die offensichtlich ^{damals} mit dem Schlünderhof belehnt waren. Die v.Eyckels waren damals sowohl Amtsdrosten in Menden als auch Hofbeamte des Stifts Essen.

Die Pacht des Hofes war nach dem Dokument von 1526 wie folgt festgelegt: Jährlich und alle Jahr: 9 Malter Gerste und 3 Malter Hafer, Werler Maß, abzuliefern in Werl auf Martini (11.11.).

5. Generation: In einem Dokument von 1542 bestätigen Elza Slunders und Sohn Johan II, daß beide lebenslang mit freien unehulidigen Händen von der Essener Pröpstin Irmgart v. Diepholz mit der Slundershove in Wimbern behandelt worden sind (10).

6. Generation: Um 1587 gibt es interessante Unterlagen. Eine Ida Schlünder und ein Peter Schmale werden 1587 mit zwei freien Händen behandelt (11).

Wer Peter Schmale war, ergibt sich aus einer Urkunde vom August 1586, mit der der Mendener Richter Peter Schmittmann dem

"ehrbaren" Peter Schmale bescheinigt, daß er von Johan Schmale und seiner Ehefrau Catharina, Eheleute zu Schwitten, frei und ehelich geboren und gezeugt worden ist und diese Eltern "frei durchschlächtige Leute" *) des Kurfürsten zu Köln gewesen sind (12). Dieses Zeugnis war offenbar die notwendige Voraussetzung für die freie Behandlung des Peter Schmale im Jahre 1587 mit dem Essener Hof Schlünder in Wimbern.

Der Hof Schmale in Schwitten ist ebenfalls ein sehr alter Hof, der offenbar seinerzeit mit freien Bauern besetzt war, wie der Hof Schlünder in Wimbern.

Ida Schlünder war wohl eine Tochter von Johann II Slunder.

Ida Schlünder, des Peter Schmalen zu Wimbern Ehefrau, wurde am 18. Juli 1587 durch den kurkölnischen Landdrosten und Amtmann zu Menden, Eberhardt Graf zu Solms, aus des "hochwürdigsten, durchlauchtigsten, hochgeborenen und gnädigsten Kurfürsten und Herrn Erzbischof zu Köln etc. Hof zu Menden mit Gnaden entlassen und freigegeben, so daß ^{sie} sich nach ihrem Ermessen in andere Rechte begeben und ansonsten frei bewegen soll und mag" (13). Offenbar war Ida Schlünder irgendwie in die Obhut des kurkölnischen Hofes in Menden gekommen und sie bedurfte der Freigabe, um in ein neues Rechtsverhältnis mit dem Stift Essen treten zu können. Da die betreffende Urkunde bei den Akten des Stifts Essen zu finden ist, wird Ida Schlünder diese der Behandlungskammer des Stifts Essen ausgehändigt haben.

Im Jahre 1589 erscheint dann Peter Schmale, der sich, wie damals üblich, inzwischen, nach dem Namen des Hofes, Peter Schlünder nennt, im Mendener Viehsteuerregister (14). Danach besaß der Hof Schlünder im Jahre 1589 folgenden Viehbestand: 3 Pferde, 5 Kühe, 1 Schwein, 2 Schafe. Das war damals guter Durchschnitt für eine Hufe.

7. Generation: Im Jahre 1611 verzichteten Peter Schmale (Schlünder) und seine Frau Ida Schlünder auf den Hof zugunsten ihrer Tochter Else und deren Ehemann Jaspas Godeke und diese werden mit zwei freien unehelichen Händen behandelt und zahlen dafür ein Vorgewinngeld von 18 Reichstalern (15). Jaspas Godeke dürfte vom Hof Goeke in Wimbern (früher auch Godeke genannt) stammen. Jaspas Schlünder (Godeke) erscheint im Jahre 1664 in der

*) durchschlächtig = freies Eigentum besitzend, kein Grundherr, nur Schutzherr

Schornstein-Steuerliste (16), die dazu diente, eine Steuer nach Maßgabe der vorhandenen Feuerstätten zu erheben. Diese Liste sagt etwas aus über die Größe der Höfe und die damaligen Lebensverhältnisse. Der Hof Schlünder ist dort aufgeführt mit einem Feuer (Kochstelle) und einem Backofen (meist separates Backhaus). Das entspricht der Mehrzahl der damaligen Höfe. Nur wenige große Höfe (meist Schulenhöfe) hatten noch einen Stubenofen und teilweise Braukessel zum Bierbrauen. In ganz Wimbern gab es damals keinen Stubenofen, jedoch 3 Braukessel.

Die Schornstein-Steuerliste von 1664 führt unter Jaspar Schlünder noch auf: "Schwieger Vatter ein Feuer". Demnach lebte Peter Schmale 1664 noch. Er hatte wahrscheinlich ein eigenes kleines Altenteilhaus mit eigener Kochstelle. Der Lageplan von 1830 (Bild 12) zeigt noch mehrere auf dem Hof liegende Gebäude.

8. Generation: Im Jahre 1669 verzichtete Jaspar Schlünder (Godeke) - seine Frau Elsa war tot - auf den Hof und es wird der Schwiegersohn Melchior für sich und eine innerhalb von 3 Jahren zu benennende zweite freie unehuldige Hand behandelt. Dafür zahlt Melchior als Vorgewinn 36 Reichstaler (17). 1670 wurde sein Sohn Peter Schlünder mit der zweiten reservierten Hand behandelt (18).

Gelegentlich der Behandlung des Melchior ist in den Akten des Stifts Essen ein Besitzverzeichnis des Schlünderhofes in Wimbern eingetragen (19). Danach besaß der Hof im Jahre 1669:

- Haus, Hof Scheune und Garten, welcher Garten von einem Morgen Land "Aufm Kamp" genannt abgenommen	1 Morg.
- 2 halbe Morgen am einen Baum	1 Morg.
- vbr dem Hof schießend, der lange Rügge genannt	1 Morg.
- ufm Mohlenstück genannt	2 Morg.
- auff der Horst genannt	1 Morg.
- im Lehnen (?) dal gelegen	2 Morg.
- zwischen Lange's Lender gelegen	2 Morg.
- im Bellingser Feld gelegen	3 Morg.
- auf dem Barriger Stück gelegen	1 Morg.
- auf der Kuhle gelegen	1 Morg.
- ein Rüggestück uf dem Zehendt? Rügge genannt	1 Morg.
- ufm Barriger Stück mit Holz bewachsen	1/2 Morg.
zusammen	16 1/2 Morg.

Ab Mitte des 17. Jahrhunderts können für die Erforschung der Familie Schlünder zu Wimbern auch die Kirchenbücher der St. Vinzenz-Pfarrei Menden herangezogen werden, die um 1660 beginnen und ziemlich lückenlos erhalten sind. Zunächst ist da ein "Seelenstandsverzeichnis", niedergeschrieben von Pastor Haustaedt in der Zeit von 1651 bis 1661, in dem die zur Pfarrei gehörigen Familien und Personen verzeichnet sind (20).

Für Schlünder Wimbern macht das Seelenstandsverzeichnis u.a. folgende Angaben:

Melchior und Ehefrau Anna

Kinder:

1. Caspar, 22 Jahre alt
2. Peter, 18 Jahre alt
3. Catharina, 15 Jahre alt
4. Johan, 12 Jahre alt
5. Anna, 10 Jahre alt
6. Henderich, im Jahre 1659 6 Jahre alt

Einwohner:

Caspar und Elisabeth die Alten (Caspar = Jaspar)

9. Generation: Der Sohn Peter wurde 1670 behändigt. Die Essener Behändigungsakten weisen aus, daß Peter Schlünder, Sohn von Melchior, im Jahre 1692 nach einer gerichtlichen Vorladung rückständige Zinsen (für 1669 bis 1692) bezahlt hat (21). Daraus geht auch hervor, daß Peters Mutter (Anna) im Jahre 1692 noch lebte und 81 Jahre alt war; d.h. Anna Schlünder wurde 1611 geboren, das ist dasselbe Jahr, in dem Anna's Eltern behändigt wurden.

10. Generation: Peters Sohn Caspar Schlünder wurde 1709 behändigt (22). Neben dem Behändigungsgeld zahlte er 1 Sterbe-Goldgulden für "Versterb" seines Vaters Peter Schlünder.

Caspar Schlünder zahlte an Essen im Jahre 1715 die Zinsen für die Zeit von 1709 bis 1715 und im Jahre 1733 die Zinsen für 1715 bis 1733 (23). Die Zinsen betragen $6\frac{1}{2}$ Stüber pro Jahr. Der Zins für den Hof war nicht hoch.

Caspar Schlünder heiratete 1713 Catharina Schlünder vom Schlünderhof am Graben, eine Nachfahrin des eingangs erwähnten Johan Slundere.

Die Steuerliste von Wimbern des Jahres 1717 führt auf (24): Schlünder (Caspar), seine Frau (Catharina) und seine alte Mutter. Die Kinder sind nicht aufgeführt, weil Kinder unter 12 Jahren nicht erfaßt wurden. Auf dem Hof waren damals noch 1 Knecht und 2 Mägde.

Caspar und Catharina Schlünder erbauten 1730 das in Bild 17 abgebildete typische westfälische Fachwerk-Bauernhaus. Dieses Bild vom Hof Schlünder in Wimbern wurde um 1970 aufgenommen. Inzwischen ist der Hof abgebrochen worden, nachdem sein Besitzer Korte ausgesiedelt hat.

Catharina, eine Schwester von Caspar Schlünder heiratete im Jahre 1699 Ernst Nierhoff gnt. Goeke und wurde dadurch Bäuerin auf dem damals auch zum Stift Essen gehörigen Hof Goeke in Wimbern.

11. Generation: Im Jahre 1750 wurde Georg Schlünder, Sohn des verstorbenen Caspar Schlünder, behandelt (25). Die Behandlungsurkunde weist aus, daß Georg Schlünder mit Elisabeth Brakel verheiratet war. Der Hof Brakel (Brakelmann) liegt nicht weit von Wimbern, in der Nähe der Ruhr, und ist heute noch vorhanden. Er gehörte früher dem Stift Fröndenberg.

Das Steuerregister des Jahres 1759 gibt Auskunft über die Familie zu diesem Zeitpunkt (26). Es sind dort aufgeführt:

Jürgen (Georg) Schlünder, seine Ehefrau und folgende Kinder:
-Johan Henrich, 8 Jahre alt
-Catharina, 4 Jahre alt
-Anna, 2 Jahre alt
-Anna Theresia, 3 Wochen alt
ferner: Jürgens Bruder Peter als Knecht

Im Jahre 1760 besaß der Hof Schlünder, wie das damalige Viehsteuerregister ausweist, 12 Kühe und 7 Schweine, keine Schafe und Ziegen (27). Das entsprach einer mittleren Hofgröße. Pferde wurden damals nicht erfaßt.

Das Steuerregister für Wimbern von 1779 führt auf: Schlünder mit seiner Mutter (keine Frau), 2 Kinder über 12 Jahre alt, keine Kinder unter 12 Jahre alt, ferner 1 Vollknecht, 1 Halbknecht und 2 Mägde (28).

Der Viehbestand des Hofes im Jahre 1781 kann wieder aus einem Viehsteuerregister entnommen werden: 4 Pferde, 10 Kühe, 9 Schweine und 3 Schafe, keine Ziegen (29).

12. Generation: Joh. Henrich Schlünder, ältester Sohn von Georg Schlünder, heiratete 1784 Clara Catharina Schröer (Schröder). Diese Eheleute bauten den heute noch vorhandenen Stall. Die Inschrift des Torbalkens trägt die Namen Joh.Henr.Schlünder und Clara Cath. Schröder sowie die Jahreszahl 1787. Der Stall ist demnach heute 200 Jahre alt.

Im Sept. 1790 wurde noch einmal rückständiger Zins für den Hof an das Stift Essen gezahlt und zwar über den Mendener Rechtsanwalt Dr. Amecke (30). Gezahlt wurden $\frac{1}{2}$ Kopfstück pro Jahr (1 Kopfstück etwa 12 Stüber) für die Zeit von 1751 bis 1790. Gleichzeitig wurde das Sterbegeld von 1 Reichstaler und 15 Stüber für das Absterben der Ehefrau eingezahlt.

Die letzte Eintragung über den Schlünderhof in den Akten des Stifts Essen findet sich in einem Quittungsbuch über eingegangene Gelder (31). Darin ist unter dem 5. Okt. 1801 eine Behandlungsgebühr von 50 Reichstalern notiert. Leider fehlen weitere Angaben dazu.

Um diese Zeit änderte sich viel in unserer Heimat. Das Stiftsgebiet Essen wurde nach den Siegen von Napoleon durch die Säkularisation im Jahre 1802 preußisch. Das kurkölnische Sauerland (Herzogtum Westfalen), wozu Wimbern mehr als ein halbes Jahrtausend gehört hatte, wurde 1802 Hessen/Darmstadt zugeteilt. Nachdem Napoleon besiegt war, und entsprechend den Beschlüssen des Wiener Kongresses, wurde im Jahre 1816 das Herzogtum Westfalen von Hessen an Preußen übergeben. Jetzt wurden gründliche Reformen durchgeführt. Die Hörigkeit wurde endgültig abgeschafft. Das Postwesen wurde ausgebaut. Noch 1816 übernahm Christoph Schlünder vom Hof "Am Graben" die preußische "Posthalterey" in Wimbern. 1821 wurde das Kirchspiel Menden nach fast 1000-jähriger Zugehörigkeit zum Erzbistum Köln der Diözese Paderborn zugeordnet. Unter preußischer Verwaltung wurde erstmalig das ganze Land vermessen und Katasterzeichnungen angelegt.

Die Urkatasterpläne von Wimbern wurden 1828/29 erstellt. Das zum Urkataster gehörige Güterverzeichnis von 1830 weist aus, daß der Hof Schlünder in Wimbern damals 96 Morgen Land besaß (32). Eigentümer war Heinrich Schlünder, Senior.

Im Jahre 1834 erschien der Colon Heinrich Schlünder, Eingesessener zu Wimbern, zur Verhandlung über die Ablösung der Hudeberechtigung der Gemeinde Wimbern im Bellingser Berge (33). Nach Lage der Dinge war dies der damals 83 Jahre alte Joh.Henrich.

13. Generation: Im Jahre 1843 war Winold Schlünder - als Nachfolger von Heinrich Schlünder - Besitzer des Hofes. Das ergibt sich aus einem Vertrag über die Ablösung der Hude- und Holzungsrechte im Bellingser Berge, vom 6.9.1843 (34).

Laut Gemeinde-Protokollbuch von Wimbern (Gemeindearchiv Wickede), geführt von 1847 bis 1890, fungierte Winold Schlünder von 1847 bis 1868 als Gemeindeverordneter (Gemeinderat). Zuletzt trägt ein Protokoll vom 31.7.1868 seine Unterschrift.

Joh.Winold Schlünder starb am 8.3.1869 im Alter von 80 Jahren ohne Angehörige zu hinterlassen. Er scheint ledig geblieben zu sein. Mit seinem Tod erlosch der Name Schlünder für die Bewohner des Hofes, wenn auch der Name "Schlünderhof" sicher noch längere Zeit gebräuchlich geblieben ist.

Winolds älterer Bruder, Joh.Henrich II, geboren 1787, heiratete 1830 die Witwe Clementine Ebel, geb. Brünis und übernahm den Hof Ebel gnt. Große Ebel in Höingen. Joh.Heinrich II scheint schon vor seiner Heirat in Höingen gelebt zu haben: Er ist bereits 1826 in den Höinger Schützenverein eingetreten. Die entsprechende Eintragung im Mitgliederregister gibt als Wohnort Höingen an. 1836 war Heinrich Schlünder Schützenkönig. Die alte, noch vorhandene Schützenkette trägt eine Silbermedaille von ihm.

14. Generation bis heute: Wie ging es weiter mit dem Schlünderhof? Eine Schwester von Winold - dem letzten Schlünder des Hofes - hatte 1818 auf den Hof Gurriss in Bellingsen geheiratet. Da Winold keine Kinder hatte, ist der Hof offensichtlich an diese seine Schwester, bzw. deren Kinder gefallen. So kamen Gurriss aus Bellingsen auf den Hof in Wimbern.

Schließlich kam - wieder über die Heirat einer Tochter - in den 30iger Jahren unseres Jahrhunderts, der Name Korte auf den Hof. Die heutigen Korte's sind (zweimal über Töchter) noch blutsverwandt mit dem alten Wimberner Geschlecht Schlünder.

5. Hof Goeke

Wie gesagt, auch dieser Hof gehörte früher zum Stift Essen. Jedoch war seine Anbindung an Essen anders als beim Schlünderhof. Der Hof gehörte zu einer Gruppe von ursprünglich 10 Höfen aus dieser Gegend, die dem Essener Oberhof Brockhausen bei Unna (heute Unna-Königsborn) zugeordnet waren.

Der Oberhof Brockhausen hat nachweislich schon vor dem Jahre 869 dem Stift Essen gehört und dürfte somit zur Grundausrüstung des um 852 gegründeten Stifts gehört haben. Wahrscheinlich sind die "Mendener Höfe" zu einem späteren Zeitpunkt - vor 1220 - dem Stift Essen übereignet und dann zur Verwaltung dem nächstgelegenen Oberhof - Brockhausen bei Unna - zugeordnet worden (35).

Im 11. und 12. Jahrhundert waren Grafen von Werl und Arnsberg Vögte des Stifts Essen. Haben diese die "Mendener Höfe" an das Stift Essen gegeben? Von 1241 bis 1292 war Berta von Arnsberg, eine Schwester von Graf Gottfried II v. Arnsberg, Äbtissin des Essener Damenstifts. Auch dies zeigt die enge Verbindung der hiesigen Gegend mit dem Stift Essen.

Die Zuordnung der 10 "Mendener Höfe" zum Oberhof Brockhausen ist ebenfalls bereits in den Vogteirollen (vor bzw. um 1220) dokumentiert. In beiden Vogteirollen heißt es sinngemäß: Der Oberhof Brockhausen besteht aus 50 Unterhöfen, ferner gehören dazu 10 Unterhöfe bei "Berge". Gemeint ist damit zweifellos das hiesige Barge.

Das ergibt sich aus späteren Dokumenten des Stifts Essen, insbesondere aus dem sog. Kettenbuch. Das ist ein Abgabenregister des Stifts Essen, entstanden 1332 bis 1408. Das Buch wird Kettenbuch genannt, weil es an einer Kette an seinem Aufbewahrungsort angehängt war, um es vor Verlust zu schützen. Heute wird es in der Schatzkammer der Essener Bischofskirche aufbewahrt und ist dort zu sehen. Bild 18 zeigt die Seite des Kettenbuches, auf der die Abgaben der "Mendener Höfe" des Oberhofes Brockhausen verzeichnet sind. Nachstehend dieses Verzeichnis der "Mendener Höfe" in deutscher Sprache.

Seite aus dem Essener Kettenbuch

Brugpule

Brugpule In nāpno dō hūbo pōn mōd brāp / dī pōl / mī dī lūmbā / pōn pōl dī crūp dō
 (Celomānus dōus hūb)

Brūw. In dē quāz māp dō berlemans pōn dē byctmāp dē māp dō bēc
 hūc dī mālān pōg dō ramāp dō epōdān m lūnc / māle pōluc

Comē In nāpno tō rōfem mī pōl lūmbā / pōn dī crūp dō cōlic gūdel pō

In nāpno brāpūpō tō bērgē hūnc pōn mōd brāp / by pōl / mī dī lūmbā
 / mī pōl dī crūp pētrus filius dē brāpūpō epōdān mī cōmē

pendens In nāpno pūlterā tē bērgē pōm dī lūmbā / vīn dī crūp / cōlic hūmā
 mēpōt dūhūldū

In nāpno hūmā tō mēle pōm dī lūmbā / vīn dī crūp / cōlic Cele
 mānus tō mēle hūldū

In nāpno Jacōb dē epōpōdē pōm dī lūmbā / vīn dī crūp

In nāpno dō rōmgeborne pōm dī lūmbā / vīn dī crūp dō cōlic / cōmēle

In nāpno (Celomān / brāpūpō) tē bērgē pōm dī lūmbā / vīn dī crūp / cōlic nōlle dūhūldū

In nāpno tō suem epōborne pōm dī lūmbā / vīn dī crūp dō pōdū dī

In nāpno dēmētīm tē bērgē pōm dī lūmbā / vīn dī crūp

In nāpno hōlctmāpōne by dō rōpōdē pōm dī lūmbā / vīn mēpō dō
 cōlic hūnc tō hōlctmāpōne dūhūldū

Brūw. In nāpno tō dēplēndē mī pōl mī pēpō bēd mārtīm epō In nāpno
 qd dūmīpō fōrīm p mōrtē dūmō frātū ut ālio mōdō

Sūma blādī pō pō pōlterā cūcō pōluc fīcō pō mīpō dō dōlōc quā
 pōlūc cūcōlō dē nāpno pō mālān pōg / cō pōm mālān brāpū

Kettenbuch: Mendener Höfe

Schulte zu Berge, 18/8, unhuldig	(Hoppe)
Burmans zu Merle, 18/8, unhuldig	(?)
Jacobi zu Echthausen, 18/8	(Hüttenberg)
Wimbern, Temeke, 18/8, huldig	(Goeke)
Telemanni Stratemans, 18/8, unhuldig	(Sauer)
Ober-Oesbern, 18/8, wüst gemeldet	(wüst?)
Demekini zu Berge, 18/8	(Mittelste)
Höllinghofen, Hannes, 28/- zahlt nicht	(Hans?)

Die erste Zahl bedeutet hier jeweils die festgelegte Abgabe des betreffenden Hofes in Denar (Pfennig), fällig auf Lamberti (17.Sept.) und die zweite Zahl (hinter dem Schrägstrich) die Abgabe in Denar, fällig auf Crucis (3.Mai).

An der Spitze steht ein Schulthenhof zu Barge. Offenbar waren die "Mender Höfe" früher einmal zu einem eigenen Hofesverband unter diesem Schulthenhof zu Barge zusammengeschlossen. Das wird auch bestätigt durch eine alte Urkunde, die besagt, daß die Äbtissin von Essen im Jahre 1404 sämtliche jenseits der Ruhr, in der Grafschaft Arnsberg, gelegenen Hufen einem besonderen Amtmann, nämlich einem Conrad Kegler, unterstellt hat (36). Dieser mußte sein Amt im Einvernehmen mit dem Schulthen des Oberhofes Brockhausen ausüben.

Rechts in Klammern ist der spätere Name der Höfe aufgeführt, soweit sich das heute rekonstruieren läßt:

Aus dem Schulthenhof des Kettenbuches in Barge ist der heutige Hof Hoppe geworden. Ab Mitte des 16. Jahrhunderts ist der Name Hoppe/Höppe für diesen Hof nachzuweisen.

Die Hufe "Telemanni Stratemans" ist identisch mit dem alten Hof Sauer zu Barge (heute Schrick), der früher auch Straten - oder Zenseshof genannt worden ist.

Die Hufe "Demekini" entspricht dem heutigen Hof Mittelste zu Barge. Der Name Mittelste ist ab Mitte des 16. Jahrhunderts, nachweisbar.

Aus der Hufe "genannt Wyngeborne" ist der heutige Hof Goeke in Wimbern geworden. Bereits 1554 hatte ein Peter Goeke diesen Hof unter.

Die Hufe "Jacobi zu Echthausen" entspricht dem alten Hüttenberg-hof in Echthausen, der auf der Katasterkarte von Echthausen aus

dem Jahr 1868 noch zu sehen ist.

Die Hufen in Merle, Ober-Oesbern und Höllinghofen sind anscheinend schon früh für Essen verloren gegangen.

Ab 1575 wird in den Unterlagen des Stifts Essen der Hof Hans in Dentern geführt. Sollte es sich hier um "Burmans zu Merle" oder "Hannes zu Höllinghofen" handeln?

Bild 19 zeigt Barge nach dem Urkatasterplan von 1829. Damals bestand Barge, wie Jahrhunderte zuvor, nur aus den 3 vorgenannten Höfen. Woher der Name Mittelste kommt, ist klar: Der Hof liegt in der Mitte, er ist der "mittelste" Hof. Der Hof Hoppe wurde übrigens in alten Unterlagen auch "Oberste Gut" genannt und der Sauerhof "Vornste".

Bei den Akten des Stifts Essen befindet sich ein Besitzverzeichnis der zum Oberhof Brockhausen gehörigen Güter vom Jahre 1730 (37). Unter der Überschrift: "Sauerländische Höfe im Amt Menden" sind dort noch folgende 5 Höfe aufgeführt. Die übrigen waren inzwischen für Essen verloren gegangen.

1. Johann Sauer (Barge)
2. Jörgen Hoppe (Barge)
3. Middelste (Barge)
4. Hans zum Deventer (Dentern)
5. Gödeke (Goeke) zu Wingbern (Wimbern)

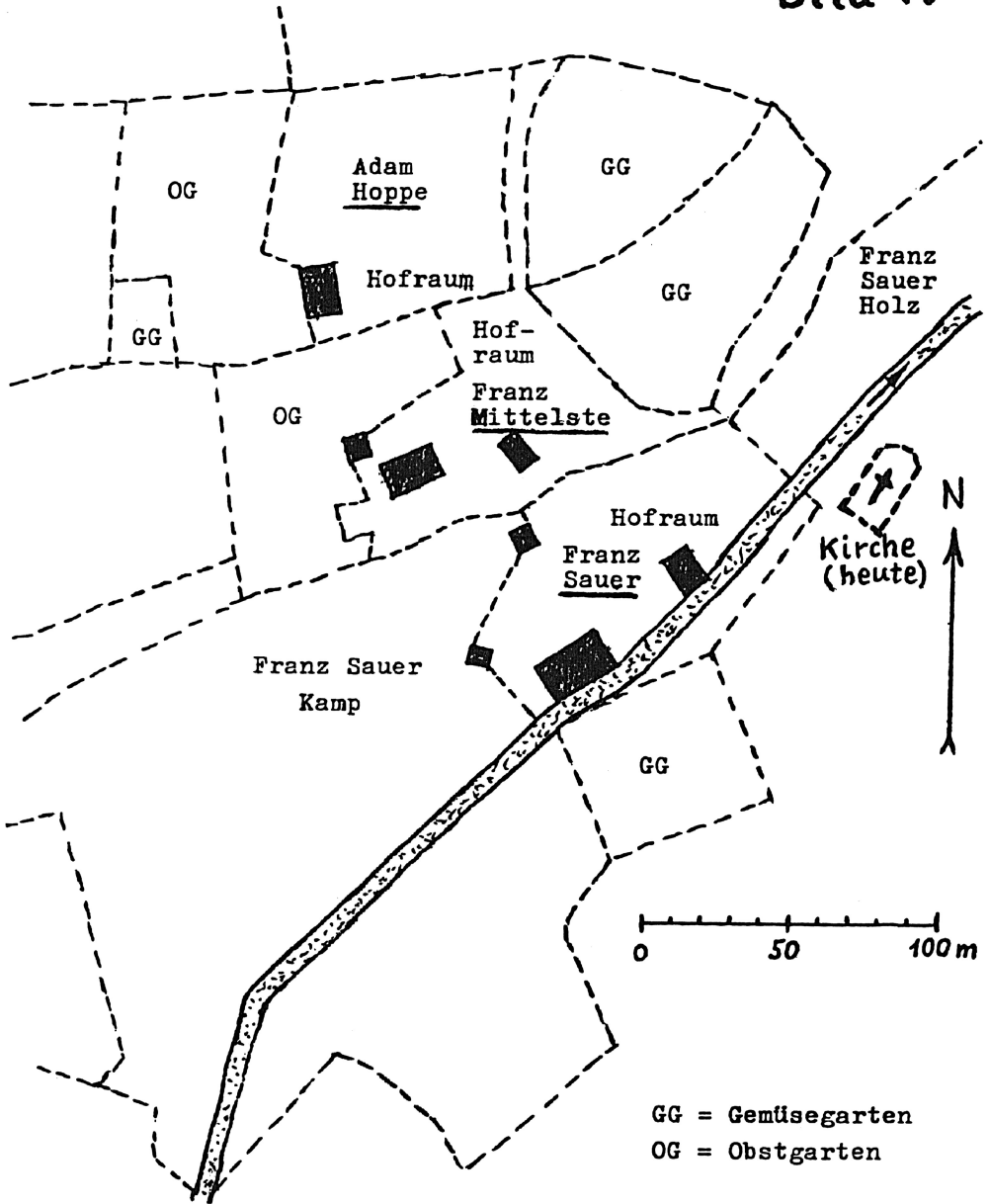
Nachfolgend der Besitz von Gödeke = Goeke zu Wimbern nach dem Verzeichnis von 1730:

hatt an Länderey. 11 Morg.
 an Heuwachß 3 Fuder
 Item einen Garten beim Hauße, ain eichenen
 Gehöltz, daß zu völliger Maste 6 Schweine
 kann feist machen

Offensichtlich haben auch früher die Bauern schon gern geklagt. Eine Randnotiz auf dem Verzeichnis von 1730 sagt nämlich, daß die von den Mendener Bauern gemachten Angaben mit "dem wirklichen Augenschein" nicht übereinstimmen, besonders die Waldungen ertragreicher sein und die Güter überhaupt in weit besserer "Condition" seien, als im Verzeichnis angegeben.

Besondere Bedeutung hatte früher die Schweinemast, die durch Hüten der Schweine in den Gemeinschaftswäldern erfolgte. Der

Bild 19

BARGE 1829

Nach dem preußischen Urkatasterplan, Flur IV
(Original im Katasteramt Lüdenscheid)

Anteil der Schweine, den der Einzelne in den Wald eintreiben durfte, war festgelegt. Die Zahl der Schweine wurde Jahr für Jahr vereinbart, je nach dem zu erwartenden Ertrag "der fruchtbaren", d.h. Mastfrucht (Eicheln und Bucheckern) tragenden, Bäume. Bild 20 zeigt das Fragment eines Frieses aus dem 12. Jahrhundert, das beweist, daß damals schon die Eichelmast gebräuchlich war.



Bild 20

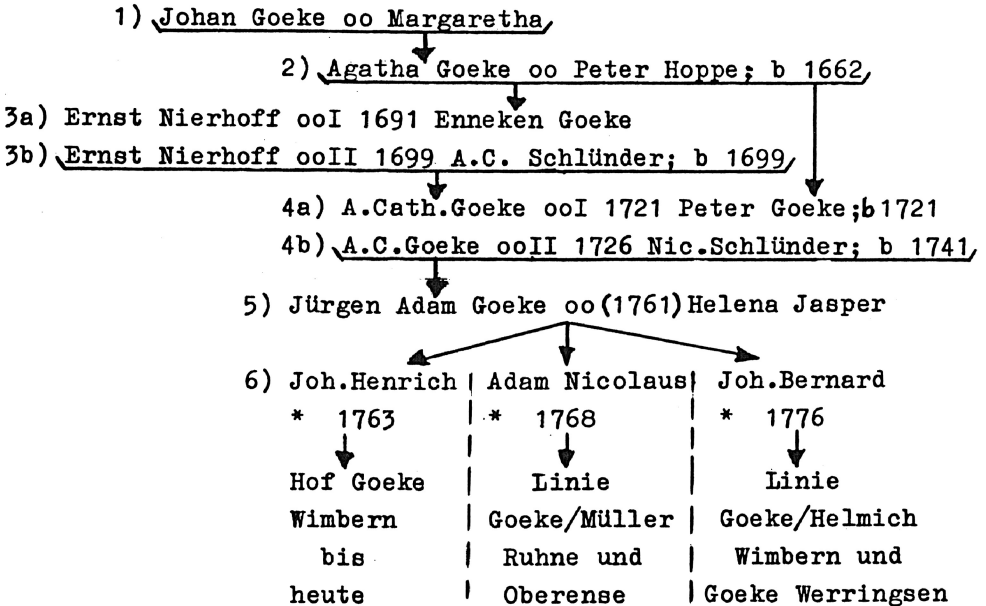
Das in früheren Jahrhunderten gehaltene Hüttschwein ist inzwischen völlig ausgestorben. Es war hochbeiniger, kürzer und dem Wildschwein verwandter als unsere heutigen hochgezüchteten Schweine. Wir kennen es nur noch von alten Bildern. Die zeitgenössische Literatur hat uns überliefert, daß die Schinken damals besonders gut geschmeckt haben sollen.

Der Name Goeke geht zurück auf Gottfried = Godefridus. Im Menden-Raum ist die Folge Godekyn - Goedeke - Goeke um 1500 und später nachweisbar. Die wissenschaftliche Namensforschung bestätigt diese Entwicklung des Namens Goeke.

Auch für den Hof Goeke wurde eine Genealogie der Hofbewohner erstellt (Bild 21). Sie beginnt mit der Zeit, wo Kirchenbücher vorliegen und wo in Verbindung mit den Behandlungsprotokollen des Stifts Essen eine sichere Grundlage vorliegt. Alle hier dargestellten Filiationen können als gesichert angesehen werden.

Der erste Teil der Genealogie ist kompliziert - aber typisch - für die Geschichte westfälischer Höfe und der aufsitzenden Bauern. Es wird deutlich, daß der Name des Hofes früher stärker war als der Geburtsname ihrer Bewohner. Dies mahnt uns bei der Familienforschung sehr kritisch zu sein und keinesfalls vorschnell bei Namensgleichheit Abstammung oder Verwandtschaft anzunehmen.

Bild 21



1. Generation: Im "Seelenstandsverzeichnis" des Mendener Pastors Haustedt (1651 bis 1661) ist aufgeführt (20):

Goeke zu Wimbern

Johann Vater der Familie und Ehefrau Margaretha

Agatha Tochter, 20 Jahre alt

Johann Goeke war Sendschöffe des kirchlichen Sendgerichts Mendén. Ein Protokoll im Mendener Kirchenarchiv sagt aus, daß der Sendschöffe Goeke aus Wimbern im Jahre 1650 nichts denunziert (gemeldet) hat (38). Er hatte nämlich Verstöße gegen kirchliche Regeln zu melden.

Am 20.1.1662 nahm Johann Goeke an einer Vernehmung über angebliche Verfehlungen des damaligen Mendener Pastors Haustedt teil, die in der Werringser Kapelle stattfand. Im Ladungsprotokoll ist er als "70 Jahre alt" aufgeführt (39).

2. Generation: Am 10.1.1662 wurden Peter Hoppe und Agatha Goeke mit der Kettelhove (unter diesem Namen wurde der Hof bis Mitte des 18. Jahrhunderts in den Akten des Stifts Essen geführt) mit "zwei huldig und hörig Handen" behandelt (40). Für die Erbtei-

lung und die neue Behandigung wurden 20 Stüber an das Stift Essen gezahlt. Peter Hoppe dürfte vom Hof Hoppe in Barge gekommen sein, der, wie schon gesagt, ebenfalls zum Stift Essen gehörte. Die Zahlung für die Erbteilung deutet darauf hin, daß die Eltern der Agatha (Johann und Margaretha) den Hof zu Lebzeiten abgegeben haben (Altenteil).

3. Generation: Die Tochter Enneken (Anna) heiratete 1691 Ernst Nierhoff und starb 1699. Ernst Nierhoff heiratete noch im gleichen Jahr Anna Catharina Schlünder aus Wimbern.

Am 3.8.1699 wurden Ernst Nierhoff und dessen zukünftige Ehefrau Catharina Schlünder von der Essener Äbtissin mit dem Kettelhof, lebenslang für beide, behandelt (41). Dabei ist festgelegt, daß die Rechte der in erster Ehe von Ernst Nierhoff mit Enneken Goeke gezeugten zwei Kinder, Franz Ernst und Enneken, "die noch ganz jung und unmündig sind" gewahrt bleiben sollen.

Doch die Kinder aus 1. Ehe konnten die ihnen reservierte Erbfolge nicht antreten, weil sie vorzeitig verstarben und so fiel der Hof - nach dem Essener Hofrecht - zurück an Peter Goeke, Sohn der zuvor behändigten Eheleute Agatha Goeke und Peter Hoppe.

4. Generation: Dieser Peter Goeke heiratete, 58-jährig, die 16-jährige Tochter Anna Catharina aus Ernst Nierhoffs 2. Ehe und die beiden wurden 1721 behandelt (42).

Nach 4-jähriger Ehe starb Peter und Anna Catharina heiratete 1726 Nicolaus Schlünder. Dieser stammte vom Hof Schlünder am Graben. Im Jahr 1741 wurde Nicolaus Schlünder, der sich - wie üblich - inzwischen Goeke nannte, mit der "Kettel- oder Goekenhove" behandelt (43). In der Behändigungsurkunde heißt es, daß Nicolaus Schlünder nach seiner Heirat mit Anna Catharina, über 100 Reichstaler Schulden abgetragen, den von Pferden und Kühen entblößten Hof wieder damit besetzt und einen halben Morgen versetztes Land zurückgebracht hat.

1760 weist eine Viehsteuerliste (27) aus, daß der Hof zu diesem Zeitpunkt 10 Kühe und 6 Schweine besaß (Pferde wurden damals nicht notiert). 1773 (Nicolaus lebte noch) besaß der Hof 4 Pferde, 8 Kühe und 6 Schweine (44) Damals ein guter Viehbestand.

Nicolaus Schlünder vom Graben wurde zum Stammvater der heutigen Goeken in Wimbern. Wie die Inschrift über dem Deelentor des in den 60-ger Jahren abgebrochenen Fachwerkhauses aussagte, erbauten Nicolaus und Anna Catharina dieses Haus im Jahre 1732. Bild 22 zeigt ein Bild dieses alten Goeken-Hofes vor dem Abbruch.



Bild 22

Um 1730 sind im Raum Menden auffällig viele Hofgebäude neu gebaut worden. Diese Bauten gleichen sich sehr und wurden möglicherweise von den gleichen Zimmerleuten nach denselben Plänen erstellt. Als Beispiel zeigt Bild 23 den alten Hof Hans in Dentern, der, wie oben erwähnt, auch ein Essener Hof war. Das Foto des alten Schlünderhofes (Bild 17) weist aus, daß auch dieser 1730 erbaute Hof in die Serie gehört.



Bild 23

5. Generation bis heute: Der Sohn von Nicolaus Schlünder alias Goeke, Jürgen Adam, heiratete Helena Jasper vom alten Hof Jasper in Nieder-Oesbern (heute Bettermann).

Immer durch einen Sohn weitergegeben, folgen nun auf dem Goeken-Hof Generation auf Generation, bis heute. Das ist recht selten. Vom Stammvater Nicolaus bis zum heutigen Landwirt Josef Goeke ist das eine Kette von 8 Generationen über mehr als 250 Jahre hinweg.

Von dem Hof stammen viele Goeken ab (wie andere Namensträger von anderen Höfen auch). Nur 2 Seitenlinien sollen kurz aufgezeigt werden: Der 1768 geborene Adam Nicolaus Goeke heiratete auf den Hof Müller in Ruhne und ist der Stammvater des Geschlechtes Goeke aus Ruhne und Oberense, dem der Verfasser angehört. Der 1776 in Wimbern geborene Johann Bernard heiratete auf den Nachbarhof Helmig in Wimbern (heute Schumacher). Von diesem Hof stammt wieder die Familie Goeke ab, die einen Hof in Werringsen besitzt (früher Hof Friemauth).

QUELLENVERZEICHNIS

1. Die kleine, ältere Vogteirolle der Grafen von Isenberg-Altена vor 1220, Veröffentlichung aus dem Fürstlichen Archiv zu Rheda, 1957 und
Die große Vogteirolle des Grafen Friedrich von Isenberg-Altена um 1220, Veröffentlichung aus dem Fürstlichen Archiv zu Rheda, 1955
2. Städt. Museum Menden
3. Staatsarchiv Münster, Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI 17a, Seite 334 ff
4. Staatsarchiv Münster, Kindlinger'sche Sammlung, Msc.II, Nr. 112, Seiten 317 und 318
5. Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Stift Essen, Akten Nr. 1296, Blatt 232R u. 233
6. Archiv von Boeselager Höllinghofen, Urkunden (Findbuch mit Regesten im Westf. Archivamt Münster)
7. F.Schmidt: Der Kaland zu Menden, in Zeitschrift für vaterländische Geschichte u. Altertumskunde, Bd.85, Münster 1928
8. Staatsarchiv Münster, Kindlinger'sche Sammlung, Msc II, Nr. 112, Seite 318
9. Wie vor, MscII, Nr. 112, Seiten 318 u. 319
10. Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Stift Essen, Akten Nr. 1283, Blatt 122R u. 123
11. Wie vor, Akten Nr. 1280, Seite 94R

12. Staatsarchiv Münster, Kindlinger'sche Sammlung, Msc.II, Nr. 112, Seiten 320 und 321
13. N.Kindlinger: Geschichte der Deutschen Hörigkeit, Berlin 1819, Seite 724, Urkunde Nr. 226
14. W. Honselmann: Das Viehschatzregister von 1589 für Stadt u. Amt Menden, in Beiträge zur westfälischen Familienforschung Bd. 25 - 26, 1967/68
15. Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Stift Essen, Akten Nr. 1287, Seiten 14 u. 14R und Akten Nr. 1288, Seiten 23R u. 24
16. Staatsarchiv Münster, Herzogtum Westfalen, Landstände Nr. 1873, Schornsteinschatzung des Amtes Menden 1664
17. Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Stift Essen, Akten Nr. 1289, Seiten 106, 106R u. 107 und Akten Nr. 1280, Seite 94R
18. Wie vor, Akten Nr. 1298, Seite 20R
19. Wie vor, Akten Nr. 1298, Seite 95R
20. Kirchenbücher St. Vinzenz Menden, Bd. 1d
21. Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Stift Essen, Akten Nr. 1280, Seiten 94R u. 95
22. Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Stift Essen, Akten Nr. 1280, Seite 95
23. Wie vor, Akten Nr. 1292, Seite 61
24. Stadtarchiv Arnsberg, Landstände, Kopfschatzregister 1717 IV A 8
25. Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Stift Essen, Akten Nr. 1292, Seite 130
26. Stadtarchiv Arnsberg, Landstände, Kopfschatzregister 1759, IV 10/2
27. Wie vor, Viehsteuerregister 1760, IV A 12
28. Wie vor, Kopfschatzregister 1779, IV A 22/1
29. Wie vor, Viehsteuerregister 1781, IV A 24
30. Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Stift Essen, Akten Nr. 1295, Seite 84R
31. Wie vor, Akten Nr. 1299, Seite 34R
32. Staatsarchiv Münster, Katasterbücher Arnsberg Nr. 5403
33. Stadtarchiv Werl, v. Mellin'sche Stiftung, Akte 640
34. Auszug aus Vertrag, auf dem Hof Goeke in Wimbern vorhanden
35. E.Goeke: Höfe des Stifts Essen im Mendener Raum, in Mitteilungen der Werler Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung, 1986, Heft 11
36. N. Kindlinger: Geschichte der deutschen Hörigkeit, Berlin 1819, Urkunde 148b
37. Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Stift Essen, Akten Nr. 1426, Blatt 89
38. Pfarrarchiv St.Vinzenz Menden, Sendprotokoll 1650

39. G.Kranz: Geschichte der Pfarre Menden, Teil II, Seite 77,
Manuskript im Stadtarchiv Menden
40. Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Stift Essen, Nr. 1255,
Seite 15R
41. Wie vor, Nr. 1255, Seite 15R und Nr. 1247, Seite 232
42. Wie vor, Nr. 1248, Seite 31R und Nr. 1259, Seite 264R
43. Wie vor, Nr. 1428, Seite 15R und Seite 132
44. Stadtarchiv Arnsberg, Landstände, Viehsteuerregister
1773, IV A 17

Essen, Oktober 1987

A R B E I T S P R O G R A M M :

des Vereins für Geschichte und Heimatpflege der
Gemeinde Wickede (Ruhr)

Aufgaben:

Der Verein will sich mit der Geschichte der ehemaligen Gemeinden Wickede, Echthausen, Wimbern, Wiehagen, Schlückingen und der heutigen Gemeinde Wickede (Ruhr) befassen und das Wissen darüber in der Öffentlichkeit verbreiten.

Der Verein will sich weiter für die Verschönerung der Gemeinde, für Denkmal-, Natur- und Landschaftspflege und für die Erhaltung der Sitten und Gebräuche, insbesondere auch für die Pflege der plattdeutschen Sprache einsetzen.

Tätigkeit:

Zu diesem Zweck unterhält der Verein eine Sammlung von Büchern, heimatkundlichen Beiträgen, Altertümern, Handschriften, Fotos, Kunstgegenständen usw..

Er führt Vortragsabende, Exkursionen und heimatkundliche Ausstellungen durch und gibt regelmäßig eine Zeitschrift mit Informationen für Heimatfreunde heraus.

Ferner befaßt sich der Verein mit der Erstellung einer Chronik der Gemeinde Wickede (Ruhr).

Außerdem will der Verein anregend, aufklärend und beratend bei den vielfältigen Aufgaben der Heimatpflege mitwirken.

Das Archiv des Heimatvereins
sucht:

- alte Urkunden und andere
Dokumente
- alte Akten, die die Gemeinde
betreffen oder in ihr lebende
Familien
- Geschäftsbücher alter Hand-
werks- und Industriebetriebe
- Protokollbücher und Statuten
von Vereinen
- alte Zeitungen und Zeitungs-
ausschnitte
- alte Fotos von Wickede und
den Ortsteilen,
von Persönlichkeiten, Festen,
Häusern usw.
- Plakate und Flugblätter
- alte Tagebücher und Briefe
usw. usw. usw.

Außerdem werden auch noch alte
Festschriften und in Zeitschrif-
ten erschienene Aufsätze über
Wickede und die Ortsteile gesucht.

Das Material kann dem Heimat-
verein übereignet, als Leih-
gabe oder nur zur Reproduktion
bzw. Kopie überlassen werden.
Es wird dann schnellstens wieder
zurückgegeben.

Verein für Geschichte und Heimatpflege
der Gemeinde Wickede (Ruhr)

V o r s t a n d:

1. Vorsitzender

Alfons Henke
Echthausen, Ruhrstr. 136
5757 Wickede (Ruhr)
Telefon: 2589

stellv. Vorsitzender

Wolfgang Sartorius
Wimern, Werler Str. 10
5757 Wickede (Ruhr)
Telefon: 2021

Kassierer

Wilhelm Kaune
Haselweg 15
5757 Wickede (Ruhr)
Telefon: 3192

Schriftführer

Günter Schwarzkopf
Gartenstr. 3
5757 Wickede (Ruhr)
Telefon: 3262

Archivleiter

Andreas Dunker
Blumenstr. 8
5757 Wickede (Ruhr)
Telefon: 3520

B e i r a t :

Franz Haarmann
Herbert Hengst
Karl Heinz Wermelskirchen
Karl Heinz Jünemann
Agnes Hermes
Theodor Arndt
Ernst Schmidt

Bankkonten:

Sparkasse Werl Zweigstelle Wickede
Nr. 1058049/BLZ 41451750

Volksbank Wickede (Ruhr)
Nr.2929200/BLZ 46661295

Heimathefte werden an unsere
Mitglieder kostenlos
abgegeben.

Werden Sie Mitglied
des Vereins für Geschichte
und Heimatpflege der Gemeinde
Wickede (Ruhr)

Der Heimatverein Wickede
(Ruhr) hat zur Zeit
ca. 400 Mitglieder.

Der Jahresbeitrag beträgt nur
DM 5,00.

Der Verein bietet seinen
Mitgliedern:

- den regelmäßigen Bezug der
Schriftenreihe
- Veranstaltungen, Vorträge
und Exkursionen,

und die Möglichkeit der
Mitarbeit
an den Aufgaben und Ziel-
setzungen.



Walfstede Koken

Amecke

H.A.M.

Goessen

Nornen
Hegmoeln
Lichtesart

Lidberg

Novel

Schipvaort

Ken-
torp

Marck

Uindorp
Land-
kroon

Stodum Lake

Neuwenbrug

Koldenhof

Saijd
Denkeren

Kripping

Pileum
Hullacke

Drechen

Denkeren

Stodum

Furck
Vergingen

Rinderen

Besdorpe

Rocke

Buinen

Flericke

Scheydinge

Derre

Brugge

Boedbergen

Warme

Kamen

Siveke

ter West
Kollten

Siam-
meren

Birknick-
ned.

Massen
Hemerden

Mül-
hausen

Ost-
Kollten

Delwich

Mortier

Länderen

Schaphusen

Wickede

Over-
Ubrna

Burdijcke

Up die Water
lade

Aldendorp

Kes-
sburen

Scheyde

Wickede

de Hag

Hol-
twickede

Taw-
incken

Rachte

Langen

Delwich

Echt-
husen

Ollinck-
husen

Roer

Langen

Menden

Hallinck-
hoven

Oeoll

Sal-
huren

Lenne

Roenck-
husen

Semeren

Erlen-
burg

Gesnar

Asbeck

Osterick

Ovel

Aprick

Boinck-
husen

Halingen

Over-
Hemert

Clay-
enstein

Elsbur-
en

Eltre

Dreüsch

Delinck-
housen

Hovel

Litma

Iser-
lohn

Bo-
edinck-
housen

Wockelum

Alte Landkarte